

Pressemappe

**FOR
THE
TIME
BEING**

Inhalt

Logline

Synopsis

Regie-Statement

Hintergrund: Situation von Angehörigen

Kinotour & JVA-Screenings

Filmentstehung

Filmteam

Interview Regisseurin & Protagonistin

Kontakt

DOKLeipzig
Deutscher
Wettbewerb
Dokumentarfilm
2023

Weltpremiere DOK Leipzig 2023
Gewinner „Gedankenaufschluss-Preis“

Ab 18. April im Kino

Deutschland, 2023

Länge: 90 Minuten

Vorfühformat: DCP, Farbe, 25 fps

Seitenverhältnis: 4:3

Auflösung: 2880 x 2160 px

Ton: 5.1.; Stereo

Originalsprache: Englisch

Untertitel: Deutsch, Englisch

FSK: 0 Jahre

Eine Produktion der Filmakademie Baden-Württemberg GmbH
Gefördert durch die Andreas Stihl AG & Co. KG, den Förderverein der Filmakademie Baden-Württemberg,
Jugendstiftung Baden-Württemberg & Norbert Janssen Stiftung
Unterstützt von Temno Postproduktion Berlin, dem Maysles Documentary Center &
dem Downtown Community Television Center
Präsentiert bei DOK Preview Germany – DOK Leipzig



Michelle kämpft dafür, die Unschuld ihres inhaftierten Ehemanns zu beweisen, um mit ihm ein glückliches Familienleben in Freiheit zu führen. Eine intime Langzeitbeobachtung über Liebe, Hingabe und weibliche Widerstandskraft, inmitten des maroden US-amerikanischen Justizsystems.

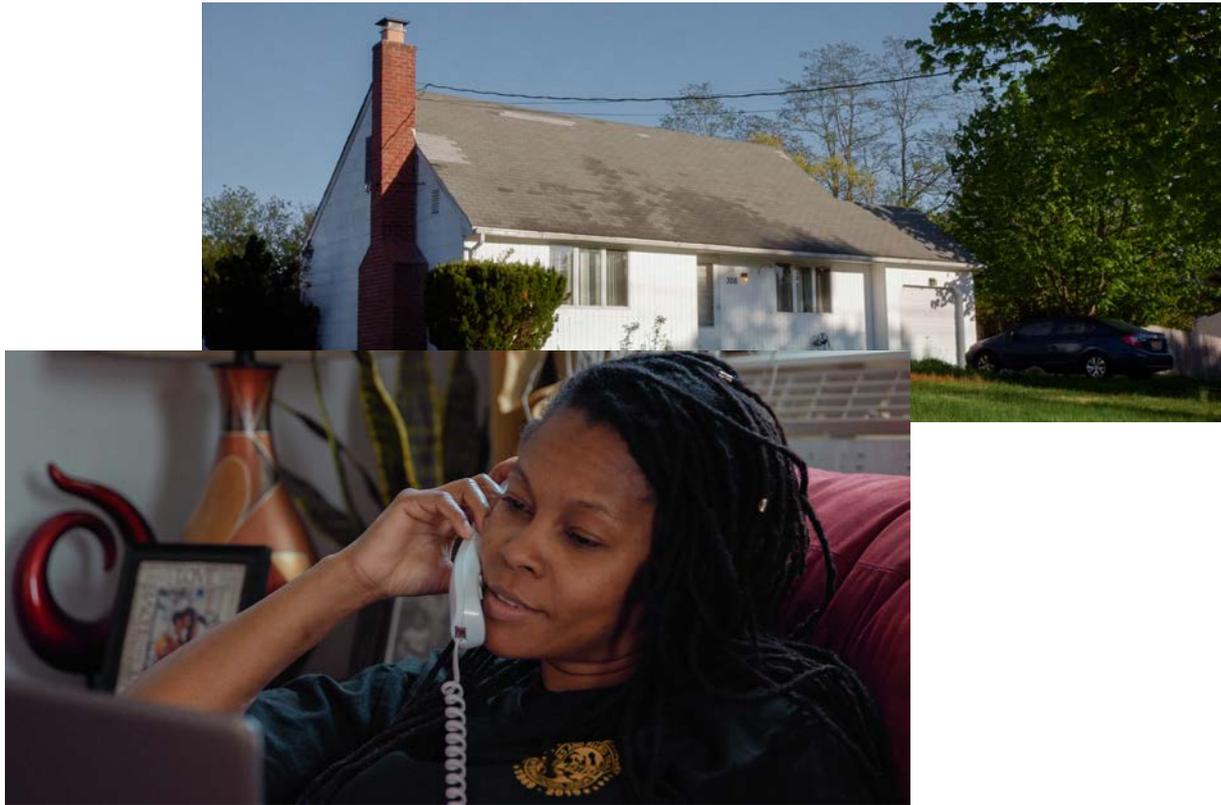
Ein Film von Nele Dehnenkamp & Michelle Bastien-Archer

mit Michelle Bastien-Archer, Jermaine Archer, Paul & Kaylea Scott

Michelle heiratete ihren Jugendfreund Jermaine im sterilen Besuchsraum eines Hochsicherheitsgefängnisses – in der Hoffnung, bald mit ihm in Freiheit leben zu können. Jermaine behauptet, zu Unrecht wegen Mordes verurteilt worden zu sein. Er verbüßt eine 22-jährige Haftstrafe im berüchtigten Sing Sing-Gefängnis in der Nähe von New York. Jahrelang kämpft Michelle unermüdlich dafür, seine Unschuld zu beweisen, während sie sich gleichzeitig als alleinerziehende Mutter um ihre jugendlichen Kinder Paul und Kaylea kümmert.

In einer zermürenden Routine aus kurzen Telefonaten, Briefeschreiben und Besuchen in der Haftanstalt träumt sie von einem idyllischen Familienleben außerhalb der Gefängnismauern. Kurz bevor Paul und Kaylea in ihr eigenes Leben aufbrechen, wird ein neues Beweisstück in Jermaines Fall entdeckt, das ihre Hoffnung auf seine baldige Entlassung wieder aufleben lässt. Entstanden über fast eine Dekade hinweg zeichnet der Dokumentarfilm „For the Time Being“ ein intimes Porträt weiblicher Widerstandskraft.





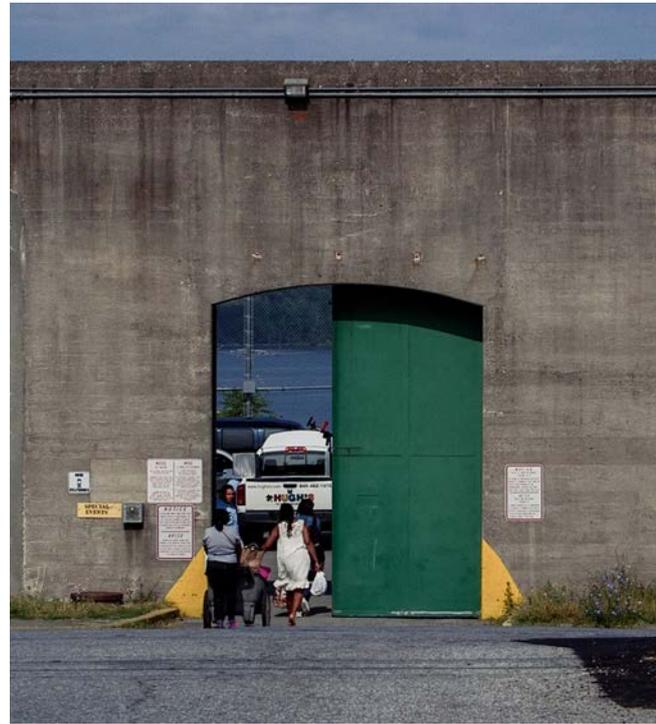
Nach dem Tod des Afroamerikaners George Floyd haben auch in Deutschland viele Menschen für die Rechte von Schwarzen und People of Color demonstriert. „For the Time Being“ erzählt die in den Protesten angemahnten strukturellen Benachteiligungen Schwarzer Menschen am konkreten Beispiel des US-amerikanischen Justizsystems. Mehr als 1,7 Millionen Menschen verbüßen derzeit in den Vereinigten Staaten eine Haftstrafe, darunter überproportional viele junge Afroamerikaner aus schlechten ökonomischen Verhältnissen.

Während in den Medien bisher vornehmlich die Erfahrungen von inhaftierten Männern beleuchtet wurden, macht „For the Time Being“ die Arbeit sichtbar, die weiblichen Angehörigen abverlangt wird, um eine Beziehung zu einem Gefängnisinsassen aufrecht zu erhalten – eine Lebensrealität, die Michelle mit mehr als einer Million anderen Frauen in den USA teilt. Michelles unbeirrbarer Glaube an eine bessere Zukunft und ihr unerschütterlicher Tatendrang sind dabei ein eindrückliches wie universelles Beispiel weiblicher Widerstandskraft.

In den Vereinigten Staaten saß im vergangenen Jahrzehnt zeitweise fast 1% der erwachsenen Bevölkerung im Gefängnis. In Deutschland sind die Zahlen deutlich niedriger. 172 Justizvollzugsanstalten gibt es hierzulande, in denen an die 60.000 Menschen eine Strafe verbüßen. Doch auch hier sind 95% der Insassen Männer – und damit auch Söhne, Partner, Ehemänner und Väter, die Lücken in ihren Familien hinterlassen. Und damit sind es auch in Deutschland vor allem Frauen und Kinder, die die Auswirkungen einer Inhaftierung direkt in ihrem Leben zu spüren bekommen.

Gerade Kinder leiden unter dem Kontaktentzug während der Inhaftierung eines Elternteils. Für sie es ist schwer verständlich, warum der eigene Vater nicht rechtzeitig am Geburtstag anruft oder beim Familienurlaub fehlt – Erfahrungen, die hierzulande rund 100.000 Kinder machen. Zwar dürfen sie ihren Vater in Haft besuchen, aber die Besuchszeiten sind knapp bemessen. Nur ein bis vier Stunden Besuch im Monat sind gesetzlich garantiert. Zugleich ist es für Kinder meist eine schwierige Erfahrung, den eigenen Vater im Gefängnis zu erleben. Sie sind verwirrt von der streng regulierten Besuchssituation; der Kontrollverlust und das Ohnmachtsgefühl, von den Behörden abhängig zu sein, weitet sich auf die Familie aus.

Für die Ehefrauen und Mütter ist der Wegfall des Partners und zweiten Elternteils häufig eine überfordernde Erfahrung. Als Quasi-Alleinerziehende stemmen sie die emotionalen Lasten der Familie. Hinzu kommt: Eine Haftstrafe ist auch eine finanzielle Herausforderung. Das einzige oder zweite Familieneinkommen entfällt, bei Leistungsempfänger*innen werden Bezüge gekürzt. Die Anfahrt zu Gefängnisbesuchen muss bezahlt werden, genauso die Telefonate in die JVA oder das Versenden von Paketen. Auch Anwaltskosten werden häufig von Familienangehörigen übernommen und nicht selten tilgen Frauen die Schulden ihres inhaftierten Partners und unterstützen ihn bei der Anschaffung von Kleidern, Hygieneartikeln oder einem Fernsehgerät im Gefängnis.



Es ist ein Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, dass sich die Vollstreckung einer Freiheitsstrafe ausschließlich gegen den Verurteilten selbst richtet und doch werden Familien durch eine Gefängnisstrafe in sozialer und finanzieller Hinsicht „mitbestraft“.

In ähnlicher Weise färbt auch das Stigma der Straffälligen auf ihre Angehörigen ab. Betroffene berichten, dass sich Freunde und Familie von ihnen abwenden. Häufig schämen sich Angehörige für die Tat und ihre Folgen. Die Liebe zu einem straffällig gewordenen Menschen fühlt sich selbst wie ein Verbrechen an. Angehörige verschweigen, dass sie einen Partner oder Elternteil im Gefängnis haben und isolieren sich. Die Konsequenz: Gefängnisinsassen und ihre Familien verschwinden aus dem öffentlichen Blick.

Begleitend zum Kinostart am 18. April 2024 wird „For the Time Being“ in einzelnen Justizvollzugsanstalten in Deutschland zu sehen sein. Vor der Vor-Premiere in Berlin soll es eine Aufführung mit anschließender Gesprächsrunde in der JVA Plötzensee geben. Darüber hinaus wird der Film im Seehaus Leonberg gezeigt, einer Einrichtung des offenen Vollzugs – die Vorstellung ist offen für Interessierte.

Die Idee dahinter: Straffällige und ihre Angehörigen müssen vom Rande der Gesellschaft in die Mitte der Debatte gestellt werden. Ihre Meinungen und Gedanken sind essentiell, gerade wenn es um die Langzeitfolgen von Haftstrafen und die Mitbestrafung von Angehörigen geht. Für die Besucher*innen im Gefängnis schaffen die Veranstaltungen eine Gelegenheit, die Auswirkungen des Strafvollzugs über die Gefängnismauern hinaus kennenzulernen und mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Dabei sollen die Filmvorführungen auch ein gemeinsames Erlebnis schaffen für Familien, die sonst durch Betonmauern und Stacheldraht getrennt sind.

Für weitere Vorführungen in JVA und im Schul- und Bildungsbereich wurde ein Bildungspaket erstellt. Dieses ist kostenlos abzurufen unter: www.forthetimebeing.de

„Durch einen Perspektivwechsel sieht man die Seite der Angehörigen von Gefangenen. Aus eigenen Erfahrungen können wir sagen, hier drin bleibt die Zeit gefühlt stehen und draußen leben unsere Angehörigen ihr Leben weiter und zum Teil unseres mit. Hier drin merkt man erst richtig, wer ein wahrer Freund ist. Beziehungen helfen einem dabei, die Zeit hinter Gittern leichter durchzuhalten. Uns haben die Geduld und das Durchhaltevermögen der Protagonistin und ihrer Familie beeindruckt.“

– Jury-Begründung Gedankenabschluss-Preis, vergeben von einer Jury aus Strafgefangenen der JSA Regis-Breitungen



Regisseurin Nele Dehnenkamp lebte von 2014 bis 2016 in New York. Als Soziologie-Studentin setzte sie sich wissenschaftlich mit dem Justizsystem der USA auseinander. Dabei erforschte sie vor allem die Lebenswelten von Frauen mit einem inhaftierten Partner. Nele und Michelle lernten sich in diesem Kontext über eine Nichtregierungsorganisation kennen. Die beiden verbindet seitdem eine Freundschaft, aber auch eine besondere Form der filmischen Zusammenarbeit: „For the Time Being“ ist im engen Dialog mit der Protagonistin entstanden. Über einen Zeitraum von neun Jahren hinweg wurde der Film ohne die Beteiligung von Sendern oder Filmförderungen unabhängig produziert. Er ist Neles Abschlussfilm im Rahmen ihres Regie-Studiums an der Filmakademie Baden-Württemberg.





Biographie Regisseurin

Nele Dehnenkamp arbeitet als freie Autorin und Regisseurin für Dokumentarfilme, Reportagen und Radio-Features. Sie studierte Sozialwissenschaften in Berlin und New York sowie Dokumentarfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg. In ihren meist beobachtenden Arbeiten betrachtet sie die vielschichtigen Erfahrungen von Traum und Trauma, häufig aus der Perspektive von Frauen. Ihre Filme wurden auf international renommierten Festivals wie IDFA, DOK Leipzig und in Palm Springs gezeigt und vielfach ausgezeichnet. Für ihren letzten Kurzfilm „Seepferdchen“ erhielt sie unter anderem den Grimme-Preis, den CIVIS-Medienpreis sowie den Goldenen Spatzen. Er war zudem für die Academy Awards 2022 qualifiziert. „For the Time Being“ ist ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm, bei dem sie auch die Bildgestaltung und Montage übernahm.

Filmographie

2023 For the Time Being (Langdokumentarfilm '90, P: Nele Dehnenkamp, Christine Duttlinger)
2020 Seepferdchen (Kurzdokumentarfilm '16, P: Nele Dehnenkamp, Christine Duttlinger)
2018 We Will Survive (Kurzdokumentarfilm '29, P: Nele Dehnenkamp)

Biographie Producerin

Christine Duttlinger arbeitet als Produzentin bei Komplizen Film, nachdem sie an der Filmakademie Baden-Württemberg Filmproduktion studierte. Zuvor erlangte sie ihren Bachelor in Theaterwissenschaften an der Universität Hildesheim. Daneben war sie in der Redaktion von SKY Deutschland, bei Komplizen Film als Assistentin von Jonas Dornbach und Janine Jackowski tätig und arbeitete für größere Produktionsfirmen wie zero one film. Der von ihr produzierte Kurzfilm „Masel Tov Cocktail“ konnte verschiedene Preise gewinnen, zum Beispiel den Grimme-Preis und den Publikumspreis beim Max Ophüls Preis. Ihr letzter Kurzdokumentarfilm „Seepferdchen“ feierte seine Premiere auf der DOK Leipzig, wurde auf der IDFA in Amsterdam gezeigt und erhielt ebenfalls einen Grimme-Preis. „For the Time Being“ ist ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm.



Filmographie

2023 For the Time Being (Langdokumentarfilm '90, R: Nele Dehnenkamp)
2022 Nicht die 80er (Kurzfilm '17, R: Marleen Valien)
2020 Seepferdchen (Kurzdokumentarfilm '16, R: Nele Dehnenkamp)
2020 Masel Tov Cocktail (Kurzfilm '30, R: Arkadij Khaet, Mickey Paatzsch)
2019 Nachzehrer (Kurzfilm '34, R: Lucia Knollhuber)

Stab

Buch, Regie, Montage & Bildgestaltung	Nele Dehnenkamp
Produktion	Nele Dehnenkamp, Christine Duttlinger
Zusätzliche Kamera	Florian Kroker
Regieassistentz	Stefan Zierock
Originalton	Nele Dehnenkamp, Stefan Zierock
Originalmusik	Martin Kohlstedt
Filmtonmischung & Supervision Ton	Sirius Kestel
Dialog-Schnitt	Julius Hofstätter, Sirius Kestel
Sound-Design	Johanna Roth
Farbgestaltung	David Holfelder
Motion-Design & Artwork	Jakob Werner

Wie ist die Idee zum Film entstanden?

Nele Dehnenkamp: Im Rahmen meines Soziologie-Studiums habe ich einen längeren Auslandsaufenthalt in den USA absolviert. Die Thematik der „Masseninhaftierung“ (Englisch: „mass incarceration“) war damals sehr präsent in der öffentlichen Debatte. Man beschäftigte sich damit, wie durch Strafen und Gefängnisse die Ungleichheit in der Gesellschaft aufrecht erhalten wird. Doch diese Diskussion hatte vor allem eine männliche Perspektive. Mich interessierte: Was macht es mit den zurückgebliebenen Frauen? Wie erleben Frauen und ihre Kinder die Haftstrafe ihres Partners und Vaters? Als ich dann als Gaststudentin ein Uni-Seminar zum Dokumentarfilm besuchte, war die Idee für den Film geboren.

Michelle, warum hast du dich dazu entschieden, deine Geschichte zu erzählen?

Michelle Bastien-Archer: Ich wollte auf das Schicksal von Frauen wie mir aufmerksam machen. Mir ist es wichtig zu zeigen, wie eine Haftstrafe das Leben der betroffenen Familien beeinflusst. Einen inhaftierten Partner zu haben, ist eine große Belastung. Und die wenigsten Menschen wissen das. Im Gegenteil: Sie haben Vorurteile gegenüber Frauen, die mit einem Mann im Gefängnis zusammen sind. Sie halten die Frauen für schwach. Mit diesem Vorurteil wollte ich aufräumen. Dazu kommt: Ich bin ein großer Fan von Dokumentarfilmen. Deshalb war es für mich ein besonderes Erlebnis, selbst Teil eines solchen Projekts zu sein.

Wie habt ihr euch kennengelernt und zusammengearbeitet?

Nele Dehnenkamp: Ich habe verschiedene Organisationen kontaktiert, die mit Angehörigen von Inhaftierten arbeiten und ehemalige Insassen unterstützen. Dabei lernte ich einen Freund von Michelles Ehemann Jermaine kennen, der Michelle und mich zusammenbrachte. Michelle war schnell überzeugt. Ich glaube, für sie gab es bis dahin wenig Raum, über ihre Erfahrung als „Gefängnisfrau“ zu sprechen. In der Zeit als ich noch in New York lebte, habe ich sie häufig das Wochenende über besucht. Wir haben über ihren Lebensweg und den Film

gesprochen, gefilmt, aber vor allem viel Zeit miteinander verbracht. „For the Time Being“ war von Beginn an ein Gemeinschaftsprojekt.

Michelle, wie hast du die Dreharbeiten und später den fertigen Film erlebt?

Michelle Bastien-Archer: Am Anfang war es sehr gewöhnungsbedürftig. Ich bin tatsächlich eher kamerascheu und musste erst lernen, mich vor der Kamera zu öffnen. Aber dann konnte ich offen über meine Erlebnisse reflektieren – das war ein wichtiger Prozess für mich. Trotzdem war ich sehr aufgeregt, als wir „For the Time Being“ das erste Mal vor Publikum präsentiert haben. Wenn ich im Film sehe, was ich alles geleistet habe, bin ich sehr stolz. Es war eine empowernde Erfahrung, bis an diesen Punkt zu gelangen.



Nele, was sind die gestalterischen Überlegungen hinter „For the Time Being“?

Nele Dehnenkamp: Der Film erzählt die Erfahrung, im eigenen Leben gefangen zu sein. Diese Statik wollte ich auch in die Bilder übertragen. In vielen Einstellungen ruht die Kamera auf Michelle, man ist ihr ganz nah und wir hören ihre Geschichte ausschließlich in ihren Worten. Mir war wichtig, dass Michelle für sich selbst spricht und wir die Welt aus ihrer Warte heraus erleben. Erzählungen über Gewalt, Haft und Strafen aus der Perspektive von Männern gibt es viele; „For the Time Being“ will ist eine feministische Sicht darauf entwerfen. Jermaine ist dabei weitestgehend abwesend – wie in Michelles Alltag auch, erleben wir ihn nur durch Telefonate und sehen ihn auf Fotos.

Woher kommt der Titel des Films?

Nele Dehnenkamp: Der Titel „For the Time Being“ (deutsch: „vorerst“, „für den Moment“) wurde für Michelle und mich während des Entstehungsprozesses des Films zu einer Art Lebensmotto. Michelle hat sehr lange dafür gekämpft, dass Jermaine freigelassen wird – bis sie auf dem Weg dorthin die schönen Seiten ihres Beziehungsalltags erkennt, der fast komplett durch das Gefängnis reguliert ist. Auch für mich war es schwierig, dass der Film nicht fertig wurde, bis ich gelernt habe, diese Zwischenzeit als Erfahrungsraum zu sehen. „For the Time Being“ ist ein Lehrstück über Ausdauer. Der Film zeigt, dass auch das „dazwischen“ oder das „noch nicht“ perfekt sein können. Ich glaube, gerade für Frauen, die häufig an sich zweifeln, kann das eine befreiende Erkenntnis sein.

Wie geht es Jermaine und der Familie heute?

Michelle Bastien-Archer: Uns geht es gut. Vieles in unserer Beziehung ist einfacher geworden seitdem Jermaine zu Hause ist, aber trotzdem müssen wir weiter an uns arbeiten. Die Haft hat Spuren an Jermaines Psyche hinterlassen. Er hat eine posttraumatische Belastungsstörung. Eine große Erleichterung ist dabei, dass Jermaine mittlerweile nicht mehr auf Bewährung ist. Das hat uns anfangs sehr belastet – besonders, dass er sich nur eingeschränkt bewegen



konnte. Für längere Reisen brauchte er eine Genehmigung. Nun planen wir unsere erste gemeinsame Fernreise. Außerdem verbringen wir viel Zeit mit den Kindern. Kaylea lebt in New York City und arbeitet im Kommunikationsbereich. Paul ist verheiratet und hat eine Familie gegründet. Wir sind mittlerweile Großeltern.

Gibt es Neuigkeiten in Bezug auf die Arbeit an Jermaines Fall?

Michelle Bastien-Archer: Wir arbeiten noch immer daran, seine Unschuld zu beweisen. Es ist wichtig, dass er nicht mehr ein vorbestrafter Mörder ist. Außerdem hat Jermaine einen Job gefunden. Er arbeitet für eine philanthropische Organisation und setzt sich auch beruflich für eine Reform des Justizsystems ein. Wir haben also nicht aufgehört zu kämpfen.

Verleih

Across Nations
Ansprechpartner: Hilikia Holland
Tel.: +49 1578 188 2685
E-Mail: koordination@across-nations.de
www.across-nations.de

Presse

Kern des Ganzen
Agentur für Filmkommunikation
Ansprechpartnerin: Elisa May
Tel.: +49 221 168 907 26
E-Mail: presse@kerndesganzen.de
www.kerndesganzen.de

Weltvertrieb

Filmakademie Baden-Württemberg
Ansprechpartnerin: Sigrid Gairing
Tel.: +49 7141 969 821 93
E-Mail: sigrid.gairing@filmakademie.de
www.filmakademie.de

www.forthetimebeing.de